

Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit – so heißen die frühen Entwicklungszeiten der Menschheit, nach den Materialien, die sich der Mensch zunutze machte, um die Erde zu kultivieren. Hoffentlich wird man unsere Zeit nicht einmal die Lastenzeit nennen, denn wenn man in unserer Zeit hineinhört, gibt es sehr viele Lasten: Altlasten, Schuldenlast, die Umweltbelastung, psychische Belastungen, Doppelbelastung, die Belastung der pflegebedürftigen Alten und der heranwachsenden Kinder. Es scheint eine wirklich schwere Zeit zu sein, obwohl man die Lebensmittel nicht mehr einwecken und die Wäsche nicht mehr klopfen muss.

In der Lesung hören wir heute von einem Esel, dem Lasttier schlechthin. Auf dem Esel reitet ein König. Das erinnert uns natürlich gleich an den Palmsonntag. Es ist ein König, der gerecht und demütig ist und hilft. Der Esel transportiert also eine kostbare Fracht, die zu den Menschen gebracht werden will: den König, der dann die Sünde der Welt tragen wird. Im Evangelium hat uns dieser König zugerufen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehm mein Joch auf euch und lernt von mir Denn mein Och drückt nicht und meine Last ist leicht.“

Es wird da also eine Möglichkeit angesprochen, wie die Lasten leichter werden. Die Möglichkeit ist ein Mensch, ebendieser König, der auf einem Esel daherkommt.

Auch der beste König kann seinen Untertanen das Erdendasein nicht ersparen, aber er kann schauen, dass sie es so leicht wie möglich haben.

So ist es auch bei diesem König: Er wird uns das Erdendasein nicht ersparen, die Geburt und die Schmerzen, das Vergehen und Sterben. Aber mit IHM, der menschengewordenen Liebe, sind die Lasten nicht mehr so schwer. Wir wissen: Schwerkranke, die von Liebe umgeben sind, erleben ihre Lage anders als Verlassene. Mutter Theresa, bei der ich als Student einen Sommer lang mitarbeiten durfte, hat gesagt: Wenn diese Menschen, die wir auf der Straße aufgelesen haben, noch einmal spüren, dass sie geliebt sind, und wenn sie noch einmal in ihrem Leben lächeln können, dann hat sich unser Dienst gelohnt.

Jesus nimmt uns die Last des Lebens, das Kreuz der Welt nicht ab. Aber mit ihm ist die Liebe Gottes in die Last des Lebens gekommen. Und mit IHM kommt eine Kraft, sodass sie nicht mehr so schwer ist. Die Liebe ist das Geheimnis dieses Königs.

Viele sagen: Liebe schon, aber den Glauben brauche ich nicht. Meine Erfahrung ist: Ohne Glaube, ohne persönliche Beziehung zu Gott, zu Jesus, wird die Kraft der Liebe immer dünner. Ich erlebe so viele Menschen, die unter ihren Lasten stöhnen. Ich würde ihnen so sehr wünschen, dass sie Jesus, diesen menschlichen König, als wahren Freund in ihrem Leben fänden. Die Liebe gut und recht, aber sie braucht eine Quelle. Deshalb kann sie die große Liebe Gottes auf Dauer nicht ersetzen. Amen

Pfr. Arnold Faurle